Herr **Matschie**: ***Otolemur badius*, eine neue Art afrikanischer Halbaffen.**

Herr Dr. Kandt hat auf seinem Marsche zum Kivu-See am Ugalla-Flusse in Deutsch-Ostafrika (auch Wualaba genannt, in Ugunda gelegen) einen dunklen Halbaffen gesammelt und später Herrn Hauptmann Langheld übergeben, der ihn dem Berliner Museum als Geschenk zur Verfügung stellte.

Dieser Halbaffe gehört zur Untergattung *Otolemur*, die Coquerel im Jahre 1859 für *Otolemur agisymbanus* Coqu. von Zanzibar aufgestellt hat.

O. agisymbanus unterscheidet sich von *Otogale garnetti* im Schädelbau dadurch, daß die Orbita viel breiter als die Entfernung des Gnathion vom Vorderrande des Foramen infraorbitale ist, während bei der letzteren Untergattung diese beiden Maße ungefähr gleich sind. Außerdem sind bei *Otolemur* die Nasalia mindestens so lang wie die Entfernung zwischen dem Gnathion und dem vorderen Orbitalrand, bei *Otogale* kürzer. Bei *Otolemur* sind die Ohren kürzer, bei *Otogale* länger als die Hände, bei *Otolemur* viel kürzer als zwei Drittel der Kopflänge, bei *Otogale* ungefähr gleich zwei Drittel der Kopflänge. Zu *Otogale* gehören z. B. *O. garnetti* Ogilb. *crassicaudatus* Ptrs., *monteiroi* Gray und *kirki* Gray, zu *Otolemur* aber *O. agisymbanus* Coqu. und *lasiotis* Ptrs.

Der *Otolemur* des Ugalla-Landes unterscheidet sich von allen anderen Ohrenmakis durch die gleichmäßig dunkelrotbraune Färbung des gesamten Haarkleides. Die Unterwolle ist mäusegrau. Der dichte Pelz hat einen stumpfen Ton, an manchen Stellen, namentlich am Scheitel wirkt er sammetartig. Die Farbe der Haare ist bis ungefähr zu ihrer halben Länge mäusegrau, dann dunkelbraun, ungefähr wie Ridways Chocolate, auch die Unterseite hat diese Färbung; nur die Hände sind etwas heller ungefähr wie Ridways Walnut-Brown. Ob der Schwanz bis zur Spitze gleich dunkel gefärbt ist, vermag ich nicht zu sagen, weil er abgerissen ist. Im Bau des Schädels unterscheidet

sich das vorliegende ♀ dadurch von anderen ostafrikanischen *Otolemur*, daß die äußere Alveolar-Entfernung der oberen Caninen gleich der halben Entfernung der Spina nasalis posterior vom Basion ist ,während sie bei *agisymbanus* und dem von mir in: Die Säugetiere Deutsch-Ostafrikas 1895, 13 erwähnten Aruscha-Halbaffen größer, bei *lasiotis* kleiner ist.

Die größte Schädellänge ist bei dem Ugalla-Halbaffen wie bei *lasiotis* um mehr als die Hälfte größer als die größte Jochbogenbreite, bei *agisymbanus* um weniger als diese und beim Aruscha-Halbaffen gerade um die Hälfte größer.

Wegen seiner merkwürdigen Färbung mag der Halbaffe, den Herr Dr. Kandt am Ugalla-Fluße gesammelt hat, *Otolemur badius* spec. nov. heißen.

Nachdem sich jetzt herausgestellt hat, daß der von mir in dem Werke: Die Säugetiere Deutsch-Ostafrikas 1895, 13 für den rostbraunen Komba-Affen benutzte Name *Galago crassicaudatus* Geoffr. unrichtig angewendet ist, weil diese Art zu *Otogale* gehört, muß nun der ostafrikanische *Otolemur*, auf den die dort gegebene Beschreibung zutrifft, einen neuen Namen erhalten. Ich schlage dafür *Otolemur panganiensis* nom. nov. vor, weil er im Gebiet des Pangani-Flusses lebt und nehme als Träger dieses Artnamens ein von Herrn von der Decken bei Aruscha in der Nähe des Kilima Ndjaro erbeutetes ♀, das die Nr. 3402 des Berliner Museums trägt.

Der Kopf ist lehmbraun mit grau gemischt und rostfarben überflogen, der Rücken grau, lehmfarbig überflogen mit undeutlicher grauer Sprenkelung, die Unterseite weißgrau, der Schwanz schmutzig grau und an der Spitze dunkler. Die Knöchelgegend der Hände ist dunkelbraun, Die Arme und Beine sind lebhafter rostfarbig getönt.

Rumpf von dem Hinterrand der Ohren bis zur Schwanzwurzel 25 cm; vom Hinterrand der Ohren zur Nasenspitze 6,5 cm; Schwanz 38 cm.

Die l. c. gegebene Abbildung Fig. 6 beruht auf einer nach der lebenden *Otogale kirki* angefertigten Zeichnung, in die nach dem Balg eines *Otolemur* von Mrogoro in Ukami die Farbenabstufungen eingetragen sind.

Ob die *Otolemur* von Ukami zu derselben Art wie die Aruscha-Tiere gehören, muß die Vergleichung eines größeren Materials lehren. Sie sind rostfarbig, haben eine deutlich abgesetzte schwarzbraune Schwanzspitze und ihre Unterseite ist viel reiner weiß.

Herr **MATSCHIE: Merkwürdige Gorilla-Schädel aus Kamerun.**

The Honorable WALTER ROTHSCHILD hat in den Proc. Zool. Soc. London 1904, II, 413—418 über die Arten des Gorilla sehr nützliche Betrachtungen veröffentlicht. Er ist der Ansicht, daß der von mir beschriebene *Gorilla diehli* eine Subspecies von *G. gorilla* darstelle, daß aber mein *G. beringei* als eine besondere zweite Art des Gorilla aufgefaßt werden müsse. Dagegen hält er *G. castaneiceps* SLACK für eine Aberration von *G. gorilla*, glaubt daß *G. mayêma* ALIX und BOUVIER ein Schimpanse ist und trennt einen in Südkamerun lebenden Gorilla von dem am Gabun und Ogowe vorkommenden unter dem Namen *matschiei* ab.

Herr Baron ROTHSCHILD bezeichnet geographische Formen dadurch, daß er den Namen einer von ihnen mit dem für die zu bezeichnende eingeführten Speciesnamen ternaer verbindet. Er nennt nur die zuerst bekannte Form binaer: *Gorilla gorilla*, und spricht dann von *Gorilla gorilla matschiei*, *Gorilla gorilla diehli*, während der Gorilla der Kivu-Vulkane bei ihm *Gorilla beringei* heißt.

Wer diesem Vorgehen folgt, der gibt die binominale Nomenklatur endgültig auf und nimmt dafür die trinominale an. Nur wenige Säugetierformen zeigen in allen Teilen ihres Verbreitungsgebietes die gleichen Merkmale, von den allermeisten unterscheidet man heute schon geographische Vertreter. Alle diese müßte man ternaer benennen und nur einzelne würden die alte binaere Bezeichnung behalten.

LINNÉ hat für *Camelus dromedarius* und *bactrianus*, *Mus marmotta* und *monax*, *Bos bonasus* und *bison* die binominale Nomenklatur gebraucht, viele späteren Schriftsteller sind ihr treu geblieben. Man verwendete die dreifache Benennung nur für solche Formen, die als Abänderungen